

Plädoyer für ein vorbehaltloses Miteinander von staatlichen und privaten Hochschulbibliotheken

Frank Seeliger, Ulrike Wunder

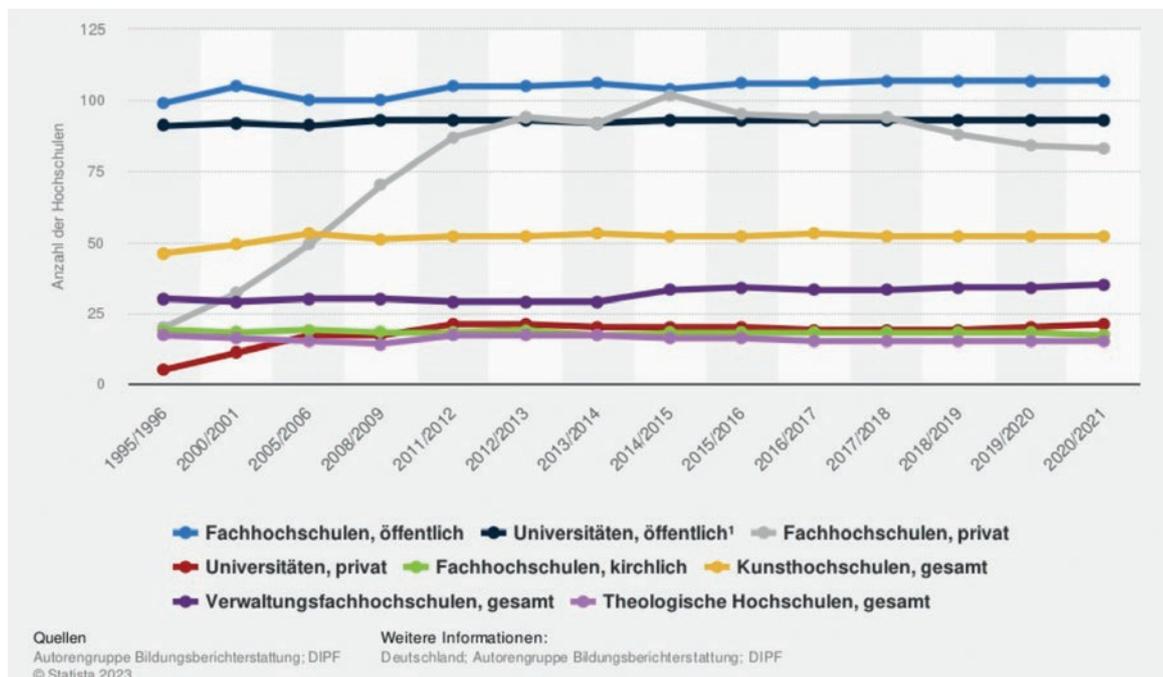
Nicht der exotisch Fremde ist uns unheimlich, sondern der, von dem wir nicht wissen, was er tut.

Franz Fühmann

▶ Mit diesem Titel fand Anfang Dezember 2024 der Beitrag Eingang in die #vBIB24-Konferenz und soll hiermit ergebnisorientiert gemäß des alten Leitspruchs quod non est in actis non est in mundo (salopp: weniger das Gesprochene als das schriftliche Wort überdauert) fixiert werden. Dem Vortrag und vorliegenden Beitrag geht eine

Am Ende dieses Beitrags werden Brücken aufgezeigt, über die zu gehen es sich lohnt für eine engere Zusammenarbeit, die überfällig und wünschenswert ist.

Ohne in eine Grundsatzdebatte einsteigen zu wollen, kann man festhalten, dass staatliche Einrichtungen gut aufgestellt sind, wenn es um das Gemeinwohl, langfristige Ziele oder nicht-profitorientierte Dienstleistungen geht. Zudem gelten die typischen Merkmale eines öffentlichen Gutes wie die Nicht-Ausschließbarkeit und Nicht-Rivalität im Konsum. Währenddessen sind privat-



Anzahl der Hochschulen in Deutschland nach Hochschulart und Trägerschaft in den Wintersemestern von 1995/1996 bis 2020/2021

fünfjährige Vorgeschichte voraus, insofern findet damit ein langer, und bislang intern gehaltener kollegialer Diskurs sein vorläufiges Ende.

Es gibt gegenüber privaten Hochschulbibliotheken kollegiale Vorbehalte, die auszuräumen, das Anliegen dieses Beitrags ist, geschrieben – im doppelten Sinne – aus beiden Perspektiven! Beide AutorInnen vertreten die beiden verschiedenen Provenienzen, und für den Wildauer Kollegen tritt außerdem der Umstand hinzu, dass mit dem seit 2015 bestehenden Graduierungsangebot des berufs begleitenden Masterstudiengangs in Bibliotheks-informatik ein privatwirtschaftliches Angebot über das Wildauer An-Institut WIT e.V. vorliegt.

wirtschaftliche Unternehmen auf dem akademischen Bildungsmarkt gut aufgestellt auf den Gebieten der Effizienz, Innovation und Kundenorientierung. Die Ökonomisierung der Bildung und Regelungen im Grundgesetz ermöglichen beiden 'Welten' und nicht einem Monopolisten, sich mit Angeboten auf dem Bildungsmarkt zu verdingen. Dieses kompetitive Miteinander sollte aber künftige Kooperationen weniger ausschließen als fördern, zieht man in Betracht, dass alle Angesprochenen in der formalen Bildung über Studium bis Promotion ein gemeinsames gesellschaftliches Ziel verbindet.

D.h. divergierende Sichtweisen müssen kritisch nach Kriterien wie Bias oder Noise nach Kahnemann¹ geprüft

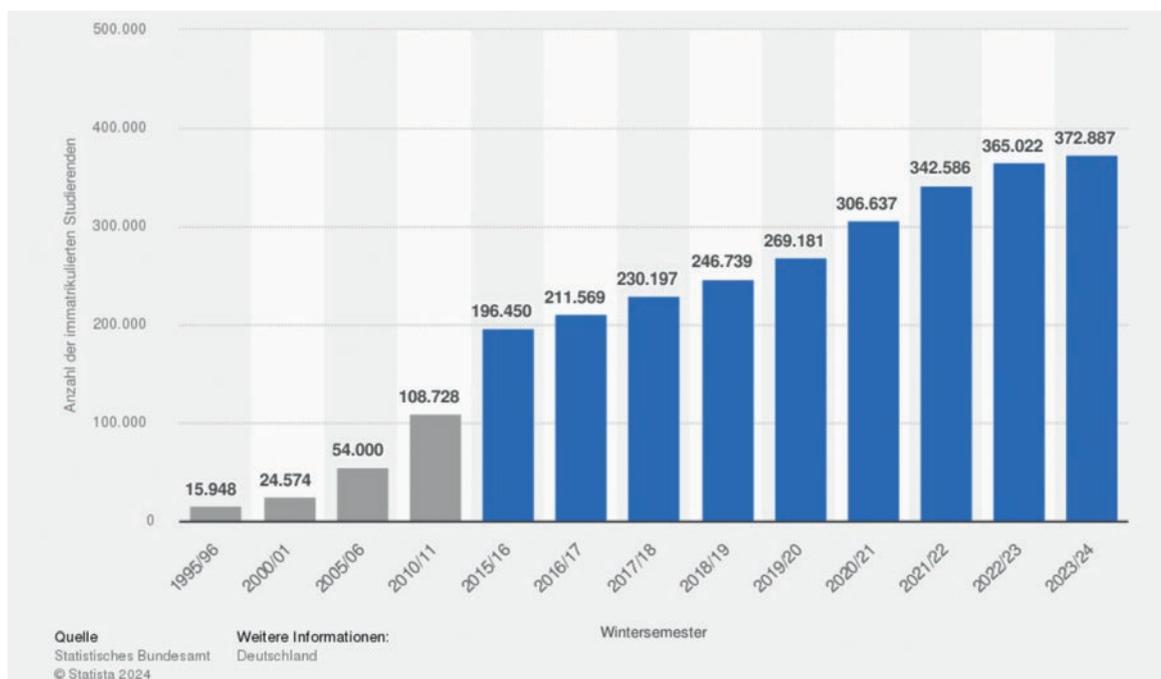
¹ Kahnemann, Daniel; Olivier Sibony and Cass Sunstein (2021) Noise - A Flaw in Human Judgement. - New York: Little, Brown Spark

werden, um sie zu relativieren oder aus ihnen gesellschaftliche Mehrwerte zu erzeugen. Divergenz schafft gegensätzliche Positionen ähnlich der Haltung zu Europa. Sieht man Europa als die alten Kolonialherren im Austausch mit dem Globalen Süden um das Thema Migration und Verantwortung diskutieren, oder sieht man die Europäer als die autochthone Kultur, die von einer vermeintlichen Völkerwanderung bedroht wird? Beide verhandlungswürdige Diskurse widerspiegeln nur zwei publizierte Haltungen in der Gesellschaft.

Öffentliche und private Güter werden oft in einer sich ausschließenden Konkurrenz zueinander gesehen, z.B. im Diskurs zur Ökonomisierung von Bildung. Andere sehen diese Dichotomie als belebenden Wettbewerb, schaut man auf die Medienlandschaft und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, die beiden Varianten der Krankenversicherungen, staatliche und private Musikschulen, Kindertagesstätten oder im Bereich der formalen Bildung.

In Deutschland gibt es lt. der Datenbank Statista mit Stand Wintersemester 2023/2024 knapp über einhundert private Fachhochschulen und Universitäten und 200 öffentliche. Die privaten Hochschulen und Universitäten zählen 373.000 Studierenden (Stand 2023/24) von insgesamt knapp 2,5 Mio Studierenden hierzulande. Die Internationale Hochschule (IU) als private hat mit mehr als 130.000 die meisten immatrikulierten Studierenden. Für die Metropolregion Berlin und Brandenburg kann, aus Wildauer Sicht, eine gute und zuverlässige Zusammenarbeit konstatiert werden, sei es z.B. im Rahmen des Friedrich-Althoff-Konsortiums, der Mitgliedschaft und Dienstleistungen im Bibliotheksverbund KOBV oder bilateral. Einen fachlichen Austausch gab es mit den Teams und KollegInnen der Hertie-School of Governance, ESMT, oder als weiteres Beispiel im Rahmen eines sich abzeichnenden KI-Projektes mit der als gemeinnützige Aktiengesellschaft aufgestellten Nordakademie.

Anzahl der Studierenden an privaten Hochschulen in Deutschland in den Wintersemestern von 1995/1996 bis 2020/2021



Im Schulbereich in Deutschland insgesamt zeichnet sich ein anhaltender Trend zur Privatisierung ab. Die Zahl der privaten allgemeinbildenden Schulen ist von 2.522 im Schuljahr 2002/03 um fünfzig Prozent auf 3.784 im Schuljahr 2022/23 gestiegen. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Zahl der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen um 24 Prozent. Im Schuljahr 2022/23 ging knapp ein Zehntel der Kinder und Jugendlichen auf Privatschulen. Im Jahr 2018 wurde erstmals die Millionemarke geknackt, d.h. so viele Schülerinnen und Schüler besuchen private Schulen.

Keine andere Sprache sprechen die Zahlen zu den privaten Hochschulen (siehe Statistik).

Dennoch liegen Einschränkungen für private Hochschulbibliotheken vor, z.B. bezüglich des Bestandsnachweises in Verbundkatalogen wie dem B3Kat, der Datenaufnahme in der Deutschen Bibliotheksstatistik (obwohl gemeinnützige Einrichtungen zugelassen sind und die Möglichkeit besteht, nach privater Trägerschaft zu filtern, haben bislang 12 private Hochschulbibliotheken Zugang genutzt), bei Beteiligungsoptionen an Drittmittelausschreibungen (DFG, anders dagegen bei BMBF und EU-Ausschreibungen).

Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal bildet hierbei der Nachweis der Gemeinnützigkeit. Nach Jörg Peter² gilt: „Die Gemeinnützigkeit ist ein steuerrechtlicher Begriff und kein gesellschaftsrechtlicher Begriff. Es stellt sich also

2 mündliche Mitteilung von Prof. Jörg Peter, denominiert für Deutsches und Internationales Wirtschaftsrecht an der TH Wildau

dann die Frage, welche der Vereinigungen gemeinnützig sein können, und da ist es so, dass anerkannt ist, dass eine GmbH gemeinnützig sein kann, zumindest dann, wenn sie nicht private Anteilseigner hat, die nicht auf die Gewinnerzielung in irgendeiner Art und Weise verzichten haben. Bei der Aktiengesellschaft, bei der der Wechsel der Anteile viel anonym und einfacher geht, ist es mindestens streitig, ob eine Aktiengesellschaft als solche einen gemeinnützigen Zweck verfolgen kann, weil der gemeinnützige Zweck immer bedeutet: Vernachlässigung der Gewinnerzielungsabsicht, die ein Strukturmerkmal einer Kapitalgesellschaft ist.“

Laut des Verbandes der Privaten Hochschulen e.V. werden in dem Verein 89 von insgesamt 113 private Hochschulen vertreten. 59 von ihnen mit ca. 152.000 Studierenden vom Stand 2023/24 haben sich für die steuerliche Option der Gemeinnützigkeit entschieden. 30 private Hochschulen mit ca. 187.000 Studierenden verfolgen steuerrechtlich eine eher gewinnorientierte Ausrichtung. Es wird damit trefflich zu diskutieren sein, wie sich berufliche und akademische Ausbildung verhalten im Spannungsfeld von gleichwertiger und gleichartiger Ausbildung, von Gemeinwohl und Gemeinnützigkeit, ob dafür Rechtsformen oder strukturelle Ausrichtungen entscheidend sind. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) als institutionelles Zentrum des deutschen Wissenschaftssystems führt mittlerweile über ihre Mitgliedschaft auch Interessenvertretungen privater Hochschulen und Universitäten auf, somit ein Kulturwandel zu verzeichnen ist.³ Ein Fokus der HRK mit Blick auf die Graduierungsangebote privater Hochschulen und Universitäten liegt lt. mündlicher Auskunft auf der Qualitätssicherung. Ebenfalls greift der Bundesbildungsbericht 2024⁴ das Thema staatlicher vs. privater Hochschulen auf und weist darauf hin, dass ein Austausch und eine Kooperation zwischen privaten Hochschulen und nichtprivaten Hochschulen wünschenswert sei, um mehr über Studierende und Absolvent:innen privater Hochschulen zu erfahren. Dies bedeute ebenfalls, dass bildungspolitische Programme und Instrumente anhand dieser Entwicklung evaluiert werden müssen.

Aus dieser Gemengelage heraus ergab sich für die Wildauer Hochschulbibliothek aus dem Präsidium der Auftrag, aufgrund geringerer Studierendenzahlen private Hochschulbibliotheken in den Fokus zu nehmen, was sie ggf. im Servicebereich anders und erfolgreicher bewerkstelligen. Es beeindruckten dabei, mit welcher Dynamik und Engagement kleinere Bibliotheksteams an Berliner privaten Hochschulbibliotheken agieren, der wirtschaftliche Handlungsdruck,

die große Bereitschaft zu Service und hohe Erbringungsrate gerade auch bei englischsprachigen Angeboten.

Aus Sicht der Hochschulbibliothek der IU Internationalen Hochschule trägt ihr Angebot stark zu einer erfolgreichen Akkreditierung bei, die der Qualitätssicherung des Hochschul- und Studienangebots dient. Der Erfolg einer privaten Hochschule und der Zulauf von Studierenden hängen in hohem Maße von der Studierendenzufriedenheit ab, die neben den formalen Anforderungen und Sicherstellung der Qualitätsstandards durch die Akkreditierung die Reputation der Hochschule ergibt. Die zugehörige Hochschulbibliothek hat als wichtige, akademische Serviceeinrichtung das Ziel, ein Angebot zu schaffen, das den hohen Ansprüchen ihrer Studierenden gerecht wird, um maßgeblich zum Studienerfolg beizutragen. Das Bibliotheksangebot selbst, das sich in Bibliotheksservices einerseits und einer modernen, technischen Infrastruktur mit umfangreichem Medienangebot andererseits teilt, wird durch die Studierenden selbst regelmäßig evaluiert. Die Evaluation bildet als KPI die Grundlage für den Erfolg und die Bewertung des Serviceangebots⁵. Innerhalb der dbv AG Bibliotheken privater Hochschulen wird untereinander ein enger Austausch gepflegt und es können in diesen Fragen große Überschneidungen festgestellt werden. Dies betrifft ebenfalls das Serviceportfolio und die Erwartungshaltung der Studierenden privater Hochschulen an ein überragendes Serviceangebot.

Über private Hochschulbibliotheken als in den meisten Fällen recht junges Feld liegen aktuell wenige Daten vor, so dass die AG ihren Fokus darauf legen möchte, sich zukünftig noch mehr zu vernetzen, um beispielsweise durch interne Umfragen eine bessere Datengrundlage zu schaffen. Bei den privaten Hochschulbibliotheken lässt sich ebenfalls eine große Expertise nachweisen, die sich auch in der Satzung der AG Bibliotheken privater Hochschulen widerspiegelt: teilnehmende Hochschulbibliotheken müssen durch hauptamtlich tätiges Fachpersonal geleitet werden, um Teil der AG werden zu können. Nicht selten werden private Hochschulen und damit auch Hochschulbibliotheken mit gewissen Vorurteilen konfrontiert, gerne bei dem Reichtum, mit dem private Hochschulbibliotheken gesegnet sein sollen. Schön wäre es. Entgegen den Bibliotheken in staatlicher Trägerschaft finanzieren sich die Hochschulen in der Regel selbst und haben dennoch keinen Anspruch auf Förderungen wie bspw. durch die DFG (Ausnahme Stiftungen, gGmbHs etc.). Das Gleiche gilt ebenfalls für ihre Bewertung bei Konsortiallizenzen, die nicht selten eine Teilnahme der privaten Ins-

³ siehe <https://www.hrk.de/mitglieder/mitgliedshochschulen/sonstige-hochschulen/>

⁴ siehe <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2024/pdf-dateien-2024/bildungsbericht-2024.pdf>, S. 232

⁵ basierend auf der eigenen Erfahrung als Director der Library and Information Services der IU Internationalen Hochschule und als Vorstandsvorsitzende und langjähriges Mitglied der dbv AG Bibliotheken privater Hochschulen

titution nicht oder nur deutlich hochpreisiger gestatten. Bibliotheksleiter:innen der privaten Hochschulbibliotheken vereinen daher neben ihrer Fachexpertise auch die Fähigkeit, besonders wirtschaftlich / unternehmerisch zu denken und zu handeln und mit vergleichbar geringen Mitteln den größtmöglichen Nutzen zu schaffen.

Durch die Anforderungen durch den Wissenschaftsrat, dass auch private Hochschulbibliotheken im Forschungsbereich aktiv sind, sind die Zielgruppen vergleichbar mit denen der Hochschulen in staatlicher Trägerschaft: Studierende, Lehrende und auch die Forschenden werden aktiv von den Hochschulbibliotheken unterstützt. Durch die aktive Teilnahme von zahlreichen privaten Hochschulbibliotheken an Open-Access-Transformationsverträgen wie DEAL unterstützen diese aktiv Open Science und tragen aktiv zum Gemeinwohl bei.

Private Hochschulen vergleichen sich durch den natürlichen Wettbewerb auch mit anderen Hochschulen in staatlicher Trägerschaft, jedoch liegt auch ein besonderer Fokus auf den anderen privaten Hochschulen oder vergleichbaren Organisationen im Ausland.

Ausdrücklich möchten wir auf die Chancen hinweisen, die eine Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken in staatlicher mit den in privater Trägerschaft bedeuten könnte: je mehr Bibliotheken zusammenarbeiten, desto höher wird die Sichtbarkeit bei Entscheidungsträgern wie Ministerien oder der Politik, um bei strategischen Fragen mitzuarbeiten. Bibliotheken stehen für gesicherte Informationen, Bibliotheken genießen das Vertrauen unserer Nutzenden und wir besitzen Fachexpertise, zum Beispiel

für die Entwicklung der digitalen Kompetenzen, den Umgang mit Big Data und anderen Themen.

Im Bereich Künstlicher Intelligenz ergaben sich bereits Projekte wie das gemeinsame Hands-on Lab „KI-aber wie: ein KI-Werkzeugkoffer für die bibliothekarische Beratung“ mit Referent:innen der FU Berlin, der HU Berlin und der IU Internationalen Hochschule.

Es könnte gemeinsam an Themen wie dem EU AI Act gearbeitet werden und was dieser genau für unsere Arbeit mit Künstlicher Intelligenz bedeutet. Ebenso hängt eine erfolgreiche Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDG) von der Menge und der Expertise der teilnehmenden Bibliotheksexpert:innen ab. Was wäre, wenn wir nicht mehr organisationsbezogen arbeiteten, sondern themenbezogen? Wie viel wäre wohl möglich, wenn wir zusammenarbeiteten? |



Ulrike Wunder

Director Library and Information Services

ulrike.wunder@iu.org

IU Internationale Hochschule · Library and Information Services



Frank Seeliger

Leiter der Hochschulbibliothek

TH Wildau

<http://www.th-wildau.de/bibliothek.html>

Anzeige



Kirstin Grantz

Sachbücher des politisch rechten Spektrums in Öffentlichen Bibliotheken

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit umstrittenen Werken

Die vorliegende Studie untersucht die aktuellen Herausforderungen im Umgang mit rechten Sachbüchern und arbeitet Handlungsempfehlungen für einen fachlich begründeten und transparenten Umgang mit rechten Sachbüchern in Öffentlichen Bibliotheken heraus. Neben der grundsätzlichen Frage, welcher Umgang empfehlenswert ist, wird die Kontextualisierung als Lösungsansatz, im Bestandsaufbau Neutralität zu wahren und gleichzeitig in Bereichen wie der Veranstaltungsarbeit eine eindeutige demokratische Positionierung einzunehmen, genauer beleuchtet.

2021, ISBN 978-3-9821824-4-5, Brosch., 240 Seiten, € 29,50